Objekttyp:	Issue
Zeitschrift:	Schweizer Frauen-Zeitung : Blätter für den häuslichen Kreis
Band (Jahr):	3 (1881)
Heft 36	
PDF erstellt a	am: 04.06.2024

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek* ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch



Bei Franko-Zustellung per Post: Jährlich . . Fr. 5.70 Halbjährlich 3.— Bierteljährlich 1.50 Bierteljährlich " 1. 50 Musland: mit Zuschlag bes Porto.

Korrefpondenzen

und Beiträge in ben Tert find gefälligst an bie Rebaktion ber ,Schweizer Frauen=3tg." in St. Gallen zu abrejfiren.

Redaktion

von Frau Elife Honegger 3. Fellenberg.

St. Gallen.



Motto: Immer strebe jum Ganzen; — und kannst Du selber kein Ganzes werben, Als bienenbes Glieb schließ' an ein Ganzes Dich an.

Infertion:

15 Centimes per einspaltige Petitzeile. Bei Bieberholungen Robatt.

Ericheinen:

Die "Schweizer Frauen = Beitung" ericheint jeben Camftag.

Bublikationen

beliebe man franko einzusenben an die Expedition der "Schweizer Frauen-Zeitung" in St. Gallen.

Berlag und Expedition

von Altwegg = Beber 3. Trenburg.

Samstag, den 3. September.

Aditung, Ihr Franen!

Mit Ende bes laufenden Monats September erwächst ein neues Geset über die perfonliche Handlungsfähigkeit als allgemein geltenbes Bundesrecht in Kraft, welches von einer so großen Tragmeite ift, daß wir die Große besfelben beute noch nicht genügend zu überschauen vermögen. Die Wichtigkeit biefes Erfaffes ist namentlich für ben Frauentheil eine so große, daß wir verpstichtet zu sein glauben, auf die Folgen und Wirkungen besselben bei nächstem in besondern Artifeln eintreten zu follen.

Durch dieses Gesetz wird nämlich die — Ge= schlechtsvormundschaft aufgehoben. Da bis jest faft jeder Ranton wieder ein befonderes Berfahren im Vormundschaftswesen ausübte, fo wird burch biefes Ginheitsgefet fo vielen und eingreifenben Reformen gerufen, daß biefer Fortschritt - wie wir ihn zum Voraus nennen dürfen - wohl noch lange ein stehender Artikel für Besprechung von allerlei Spezialfällen bleiben wird.

Wir wollen also in aller Bescheibenheit ber Dinge warten, bie ba für uns Frauen kommen sollen — und unterdessen diese Sache in ihren Details etwas näher studiren. Also später mehr barüber.

Für heute beschränken wir uns auf die Mit= theilung bes hauptfächlichsten Inhaltes ber betref= fenden Beftimmungen :

Die perfonliche Sandlungsfähigfeit wird mit ber Bolljährigfeit erlangt. Die leteter tritt für beibe Geschlechter mit bem zurückgelegten zwanzigften Altersjahre ober mit ber Ber-heirathung ein. Den kantonalen Gesetzgebungen bleibt vorbehalten, bie näheren Boraussegungen und Formen gu beftimmen, wonach ausnahmsweise auch Colche, welche erft bas 18. Altersjahr zurucgelegt haben, für volljährig erklart werben fonnen.

Ganglich hanblungsunfähig find Berfonen, welche feinen bewußten Willen haben oder bes Bernunftgebrauchs beraubt find, so lange bieser Zustand bauert.

Beichrantt ober ganglich entzogen fann nach Maß-gabe ber fantonalen Gejete bie hanblungsjähigfeit werden: 1. Berichmenbern und folden Berfonen, welche entweber megen geistiger ober förperlicher Gebrechen zur Besorgung ihrer ökonomischen Interessen unfahig sind ober burch die Art und Beise ihrer Bermögensverwaltung sich und ihre Familie ber Gefahr eines fünftigen Rothftanbes ausfegen; 2. folden Berfonen, welche fich freiwillig unter Bormunbichaft begeben; 3. ben zu Freiheitsstrafe Berurtheilten mahrend ber Dauer ihrer Strafe. — Sandlungsunfähige können nur folche Berträge eingehen, welche ihnen Rechte einraumen ober fie von Berbindlichkeiten befreien; feineswegs aber folche, woburch fie Rechte aufgeben ober Berpflichtungen übernehmen.

Bas bie handlungsfähigkeit ber Ghefrau anbetrifft, fo wird biefelbe burch bas fantonale Recht bestimmt. Borbehalten bleibt ber Fall, wo bie Ghefrau mit ausbrudlicher ober ftillschweigenber Ginwilligung ihres Chemannes einen Beruf ober ein Gemerbe selbständig betreibt und bemgemäß mit ihrem gangen Bermögen aus bem enigen Geschäften haftet, welche gu bem regelmäßigen Bertiebe biefes Berufes ober Gewerbes gehören.

Mus anberen, von bem vorliegenden Gefete nicht aner= fannten Grunden fonnen Bolljährige beiberlei Geichlechts in ihrer perfonlichen Sandlungsfähigkeit nicht beschränkt werben.

Die Bestimmungen bes Gefetes gelten für alle Schweizer, feien fie im Inlande ober im Auslande mobnhaft. Die personliche Sandlungsfähigfeit ber Ausländer richtet fich nach bem Rechte bes Staates, bem fie angehören. Benn jeboch ein nach bem Rechte feines Landes nicht handlungsfähiger Muslander in ber Schweig Berbindlichfeiten eingeht, fo wird er verpflichtet, insofern er nach ichweizerischem Rechte handlungsfähig mar.

Im Anschluß an diese Materie bringt ein Korrespondent bes "Freisinnigen" — welches Blatt schon manches gute Wort für das Frauenwohl, oft tabelnd und aber immer intereffewahrend, ausge= fprochen - ben Gebanten gur Sprache, bag es vom Guten wäre, wenn die Waisenämter, bevor fie ber Schutzvogteien los werben, noch Borforge treffen, daß sämmtliche schutbevogteten Frauens-personen ihr Mobiliar gegen Feuersgefahr verfichern.

Es fteht wohl außer allem Zweifel, bag eine fehr große Anzahl von bevormunbeten Personen eben so leichtfinnig ober nachlässig ift, wie bie Individuen eigenen Rechtes, und nicht an bie Berficherung ihres Gigenthums benft. Unter ben= felben befinden fich ficherlich eine große Angahl Frauen, bie außer ihrem fparlichen Sausrath wenig ober nichts besiten. Bei eintretenbem Brandungliicke wird dann natürlich gejammert und geklagt und doch könnte mit einer jährlichen Auslage von wenigen Franken Sab und Gut biefer Leute ficher geftellt werben. Gine ber Sauptaufgaben ber Bormunbichafts= behörben besteht ja gerabe barin, die Bewormundeten vor Schaben zu wahren, ihr Besigthum zu sichern und zu erhal-ten. Ein Waisenamt, das sich nicht darum bekümmert, ob bas Mobiliar ber Wittmen und Baifen verfichert ift ober nicht, erfüllt feine Pflichten nur in ungenügenber Beife.

Der Naturgenuß.

(Fortfetung.)

Was gibt es Alles zu zeigen an einem Stück Himmel! Es ist schön, wenn es blau ist; es ist noch schöner, wenn es die untergehende Sonne in rosenrothe Farbe taucht; es wird besonders interes= fant, wenn Wolfen barüber ziehen, benn 3. B. die fleinen, leichten, weißen Wöltchen, Die fommen uns zu sagen, daß fie bald ben Frühling bringen werben und die schweren Wafferwolfen funden uns den Som= mer an. Un biefen Wolfen gibt's immer etwas Lustiges zu sehen, komische Formen, die sortwährend wechseln und des Kindes Phantasie in beständiger Unregung halten. "Mutter, fieh'! jest ift die Wolfe ganz wie ein Hund, ber kniet, und jest wie eine Kutsche, die fährt," und so tonen die Ausruse des beobachtenden Kleinen fort. Und die gute Mutter fommt und schaut und findet ebenfalls etwas Wunder= bares heraus. So geht es, bis zulett die Wolfe sich mit andern zusammenballt und gang dunkel und schwer wird. Es fallen Tropfen. "Es regnet!"
ruft das Kind. "D, wie langweilig! währels soll ich jetzt thun?" — "Du würdest nicht lange fragen, was jest zu thun fei, wenn du ein Baumchen, ein Pflangchen, eine Blume wärest", antwortet die Mutter lächelnb. "Sieh'st du, was unsere Blumen vor dem Fenster thun? Sie trinken. Schon lange haben sie Durst gehabt und sich über den Staub geärgert, den sie schlucken musten?" Und das Kind schaut wieder, verfolgt die Tropfen, wie sie fallen, rasch, immer rascher auf alle Blättchen nacheinander und wie jebes babei einen fleinen Budling macht, als ob es "danke" sagen wollte, wie die Mutter scherzend erzählt. Da ist wieder eine Unterhaltung: benn es muß genau nachgesehen werben, ob auch wirklich alle, alle Blätteben zu trinfen befommen. Richt lange bauert ber Regen, Die Sonne scheint wieber; ihre Strahlen treffen auch die paar naffen Blumen= stöcke und in den Regentropfen, die an allen Blättern hängen geblieben, spiegeln fie fich in bunten Farben, daß dieselben aussehen wie lauter Diamanten. Das muß dem Kinde gleich auch noch gezeigt werben, bevor es sein Abendbrod bekommt. Nachdem man gegessen hat, darf das Kleine alle Brosamen vom Tische nehmen und sie vor das Fenster zwischen die Töpfe ftreuen; leise budt es fich nieder und lauscht hervor, wie die Böglein, die schon längst wartend auf ber Dachrinne geseffen, die Brodfrumchen geschäftig aufpiden. Es hat ein gang fröhliches Gefühl babei, daß die fleinen Bögel nun auch für die Nacht

sich satt effen können, und es benkt, wenn es ihnen fein Futter streute, mußten sie vielleicht Hunger leiben. Kaum sind die kleinen Kostgänger fort, ruft die Mutter das Kind wieder an das Fenster. hebt ben Topf herein, in den, vor einer Woche un= gefähr, das Kleine felbst mit seinen eigenen Fingerchen ein paar Bohnen geftupft hatte. Jett waren die harten Bohnen in der Mitte gespalten; ein Keimchen war herausgewachsen und hatte die Bohnen in die Höhe getrieben; auf diesem garten Stengelchen faßen sie wie zwei grune Blättchen. Wie ist das hubsch anzusehen! Das Kind ist ganz verwundert: ja wie ift benn das zugegangen? "Die Bohnen fangen jest an zu leben, paß nur auf", sagt bie Wutter, "sie werden jest alle Tage höher wachsen, bis sie ganz groß geworden sind." Der erste Gedanke jeden Morgen für das Kind ist von nun an: was wohl die fleinen Pflänzchen machen in meinem Topf? Db sie wieder ein wenig gewachsen sind? Es verfolgt, von der Mutter barauf aufmertsam gemacht, jedes neue Blättchen, das hervorschlüpft, jeden Fort= schritt, den die Pflanzchen machen, wie sie immer höher und höher aus bem Topf herauswachsen. Das ist so hübsch von den Pflanzen, daß sie auch leben", meint es, "ich bachte gar nicht baran.

Ja, wie manches Rind bentt eben nicht baran, wie manches wird auf all' die Wunder, die es täglich vor sich sieht, nicht aufmertsam gemacht. Seine Mutter fieht eben nie gum himmel auf; es ist ihr gleichgültig, ob er blau ist, ober ob Wolfen barüber ziehen. Sie sieht lieber auf die Straße darüber ziehen. hinunter; bas ift hundert Mal unterhaltender. Das Kind hort etwa Ausruse, wie: "da ist die Frau So und So! Wird die elegant! Man sieht sie alse Tage in einem andern Kleid —" und: "O, dieser Herr! Wie hat der einen lächerlichen Gang!" und bergleichen. Dieses Rind wird es gemiß ebenfalls interessanter finden, auf die Strage zu feben und wird mit der Zeit unwillfürlich dieselben spöttischen Bemerkungen über die Vorübergehenden machen. Für dieses Kind ist das Stück Himmel, das es vom Fenster aus sehen konnte, verlorene Pracht. Morgens sieht feine Mutter barnach aus, um bem Rinde schon fruh verkunden zu können, daß es einen schönen Tag geben wird. Und Abends, wenn unser Himmelseckhen am schönsten herunter fieht, schließt man schnell die Laden und gundet die Lampe an. Rie= mand benft an einen Sternenhimmel - und unfer Rind muß zu Bette geben, ohne zu miffen, bag es einen solchen gibt. Gewiß ist biefes von ben Beiben bas armere Kind, wenn es auch sonst, nach weltlichen Begriffen bas reichere fein mag. besitzt es nicht nur ein paar Blumentöpfe, wie das erfte, sondern es hat einen ganzen, großen Garten zur Verfügung, in dem es an hundert Beispielen das Leben und Wachsen der Pflanzen beobachten fonnte. Aber um bas hort und fieht es Niemand sich fümmern, und so sindet es auch nichts Be= sonderes daran.

Nehmen wir nun an, die erste Mutter mache einmal einen Spaziergang mit ihren Kindern. Es ift Frühling. Die Mutter felbft empfindet ein recht inniges Vergnügen, nachdem fie mahrend Monaten hauptfächlich in ben engen vier Wänden gelebt und geschafft hatte, wieder einmal braugen fein, nach Herzensluft bie reine, laue Frühlingsluft trin= fen und ihre Blicke ringsum in's weite Land schweis fen laffen zu können. Sie fühlt fich freier, frischer, sorgloser, als sie seit längerer Zeit gewesen. Sie möchte auch ihren Kindern dies wonnige Gefühl mittheilen, sie es auch empsinden machen. "Kin-ber!" sagt sie einmal über's andere, "nicht wahr, welch' schöner Tag. Wie herrlich ist's doch!" bie Kinder bejahen mit strahlenden Blicken. nur", sagt sie wieber, "am ganzen Himmel kein Wischen! Ringsum ist er blau, so weit Ihr nur ichaut. Ind fant In fant schaut. Und hört Ihr biesen Bogel? Das ist eine Amsel, die singt besonders schön mit ihren langen, füßen Tonen, und heute ift ihr gewiß auch wohl zu Muth. Wer boch fo ein Bogel fein und in bie blaue Luft hinauf fliegen konnte, mas meint 3hr!" Und fehnsüchtig blicken die verschiedenen Rinder= augen in ben flaren, sonnendurchschienenen Mether hinauf. Ach ja, wenn man fliegen konnte! Das ware wie ein Marchen. Mis die Rinder noch fo

ftehen, hören fie schon wieder einen Ruf der Mutter. "Nein, feh't doch diefe Wiefe! Welche Goldblumchen= Sieht fie nicht wirklich aus wie lauter pracht! Man kann kaum barauf schauen, so ist (Sinth? man geblendet. Diese Menge Blumen! einmal, wie viele Goldblumchen jest in der weiten Welt bluben, wenn hier auf biefer kleinen Wiefe schon ein paar Taufend beieinander stehen". Und in tiefem Respekt vor biesem großen Rechenexempel stehen die Rleinen wieder still und verlieren sich mit ihren Gebanken in lauter Goldblumchen. Doch, nicht lange, und sie muffen zu einem großen Birnbaum aufsehen, ber nach ber Mutter Meinung da= stehe wie ein Riesenblumenstrauß. "Die Aeste schei-nen schwer zu tragen an all' dem Blüthenschnee; jedes noch fo tleine Zweiglein hat fein weißes Straußchen. Oft, im Winter, nicht wahr, Kinder? da denkt man, es sei nicht möglich, daß diese kahlen, burren Aeste wieder grunen und bluben konnen, und jett — o, es ist ein Bunder!" Und wie ein Wunder ftaunen bie Rinder ben Baum an, obwohl die Mutter nachträglich ihnen zu erklären sucht, wie im Frühling in bemselben ber Saft in bie äußeren Zweige steigt und schafft und treibt, bis er die Knospen, die Blätter, die Blüthen her-vorgetrieben hat. Enblich, nachdem man weit gegangen, mählt die Mutter ein besonders hübsches Blätschen auf einer Unbohe, wo sich bie Schaar in's Gras lagert. "Wie schön, wie so schön ist's boch jetzt auf ber Welt!" sagt die Mutter wieder aus herzensgrund. "So weit man schaut, grünt und blüht und dustet Ales! Nicht wahr, Kinder, Gott ist gut?" Und die Kinderherzen, die all' die Pracht von Blumen, Sonnenschein und Bogelfang hoch aufschwellen macht, antworten als Echo auf ber Mutter Wort. Richt lange aber können die flinken Füße ruhig bleiben. Bald schwärmen die Rinder wieder aus. Jedes pflückt ber Blumen, fo viel es nur fann und Jedes will das Erfte fein, feinen Schatz ber Mutter zu bringen. nutt die Gelegenheit, um alle Namen ber Blumen ben Rindern einzuprägen und biefelben bann bar= auf aufmertfam zu machen, welche Berichiebenheit zwischen jeder einzelnen besteht, in Farbe, in Form ber Blätter, in Allem. Sie zeigt ihnen, wie jedes einzelne Salmchen feinen besonderen Bau habe, feine Mertmale, die es von ben andern auszeichnen. Gie führt ihren kleinen Zuhörern das Wunder vor, wie aus jedem besondern Burgelchen, aus jedem be= sonbern Sämchen auch eine ganz besonbere Pflanze sich entwickle, wie überall bis in die kleinste Rebenfache hinein diefelbe schone Ordnung zu finden fei trot der großartigsten Mannigfaltigkeit in der Na= tur. - Dann werben die Blumen zu hübschen Strau-Ben gewunden, und es wird beschloffen, bamit bie Stube ber Großmutter babeim zu schmuden, bie gewiß sich barob freuen murbe, ba fie felbst nicht mehr braugen die Blumen blühen feben fann. Un= schuldig und fröhlich legen sich Abends die Kinder zu Bette nach bem schönen Spaziergang, um gu träumen, daß fie beinahe hätten fliegen tonnen und babei so munderbare Blumen getroffen, die boch wie Bogel ausgesehen hätten.

Much die zweite Mutter macht einen Spazier= gang mit ihrer Familie, auf welchem wir sie be-gleiten wollen, b. h. es ift tein gewöhnlicher Spaziergang, es ist ein weiterer Ausstug mit der Eisen-bahn. Man will heute, an dem schönen Tage, auch einen besondern Genuß haben, warum fich alfo ba= mit plagen, weit zu geben, wenn man mit ber Gifenbahn fo leicht nach einem entfernten Ort gelangen fann, und ba man bie Aussichtspunkte in ber Rabe alle schon dutendmal gesehen hat, verlangt man nach etwas Reuem. Go raifonniren bie Eltern und mit ihnen bie Rinder; diese find barüber hin= weg, an einem einfachen Spaziergang noch viel Ber= gnugen gu finden. Ginem entstandenen Streit über bas Endziel ber Fahrt macht ber Bater ein Enbe mit ber Erklärung, bag ihn alle diefe schonen Mus= steden wenig anzögen. "Bon dem allein könne der Mensch nicht eristiren", meint er witzig. Er wußte einen Drt, an bem man wenigstens fur fein Gelb etwas Rechtes zu trinken bekame. Das gibt ben Ausschlag. Nachbem man sich allgemein in "großen Staat" geworfen, - benn bas ift nicht ber fleinfte

Beftandtheil bes heutigen Bergnügens für Mutter und Rinder, nämlich bie Genugthuung, fich jum ersten Male einem weitern Bublifum in ben neuen Frühlingsanzügen zeigen zu können (ohne daß Gins bem Andern das eingesteht) — besteigt man voll froher Hoffnung ben Gifenbahnwagen, und ba man barin bereits gute Bekannte trifft, läßt sich ber Aus= flug gut an. Man muftert sich gegenseitig. Ob man wohl im Stillen fehr menschenfreundliche Bebanten über einander macht? Un einer gemiffen Station angekommen, foll ausgestiegen und noch ein Stud Weg zu Fuß gemacht werben, um ben gewählten Plat zu erreichen. Jest, ba man bem unruhigen Treiben ber Gifenbahn entronnen, plob= lich hineintaucht in's frühlingsfrische Land, burch Feldwege in blühende Wiefen und in einen Wald von buftigen Obitbaumen gelangt, follte man meinen, ber Bauber ber freien Natur mußte auch auf ben tälteften, gefühllofeften Menschen feine Wirkung ausüben. Aber man macht ben Weg in großer Gesellschaft, bie sich zusammengefunden, man tommt also nicht aus bem Ideenfreis heraus, in bem man gu Saufe bie Woche über gelebt; man hat fehr viel zu schwaten, zu lachen, zu wißeln über Sachen, die burchaus nicht im Zusammenhang stehen mit Frühling und Blumenduft. Man mablt ben furzeften Weg, um balb am Ziele angelangt zu sein und bann sich ausruhen und seinen Durst löschen zu können. Das Geben ift für biefe Menfchen burchaus tein Gelbit= zweck, eine reine, harmlose Freude an und für sich, nein, es ist nur noch Mittel zum Zweck, d. h. um zu einem Wirthshause zu gelangen. — Nun ist vielleicht unter ben Kindern eins, das, etwas idealer angelegt als die andern, feine Freude haben möchte an ber Blumenpracht und Frühlingsluft. basjenige, bas ichon in ber Gifenbahn unverwandt am Fenfter geftanben und zugefeben, wie Saufer, Bäume, Felber braugen vorbeiflogen. Es bleibt etwas zuruck, es findet Alles fo schon. Aber es tann es nur benten, nicht fagen; ba all' bie er= wachsenen Leute thun, als ob gar nichts Besonderes los ware, behalt das Kind den Gebanken für sich, daß es ihm scheine, als sei heute ein besonderer Festag. Man ruft ihm von vorne ärgerlich zu, boch rasch nachzukommen, und in der Gile pflückt es ein paar Blumen und springt damit gur Mutter : "Sieh' boch, ben hubschen Strauß! Und gar biefe Blume! Haft bu auch schon solche gefeben?" Gleich= gultig nimmt die Mutter die Blumen; ohne fie zwei Mal anzusehen, wirft sie dieselben bald wieder meg: "Dies langweilige Gras, bas die Kinder immer so unnöthiger Weise abzupfen, ist nur zu lästig zum tragen", meint sie zu ihrer Nachbarin gewendet. Sie mar eben barin unterbrochen worben, ben Sut, ben ber Nachbarin Tochterchen trägt, gu ftubiren; etwas wider Willen muß fie fich eingestehen, bak er hubscher ift, als diejenigen ihrer eigenen Tochter. Sie hatte diefelben auch fo garniren follen, bentt fie für fich. Das Rind, bas an ber Seite ber Mutter geblieben, hat beren Worte gehört und gu= gesehen, wie seine schönen Blumen weggeworfen mur= ben, bann folgt es bem Blick ber Mutter und bleibt mit bem seinen ebenfalls auf bem hübschen Sute haften. Bon ba an bleibt bas fleine Mabchen bei ben Undern; es pflückt keine Blumen mehr und bas süße Gefühl von Frühlingsluft, bas es vorhin gehabt, ist verschwunden. — Man ist jest an Ort und Stelle und verlangt gebieterisch nach Speise und Trant. Besonders die Rinder greifen tüchtig, beinahe im Uebermaße gu, benn gu ihren Begriffen von Sonntagsgenuß gehört vor Allem, daß man mehr und beffer effe und trinte als an Werktagen. Als man Abends aufbricht, sind die Männer etwas angeheitert und nicht mehr sehr wählerisch in ihren Reden, die Frauen desgleichen streifen in ihrem Benehmen oft die Grenze bes Anstandes, und bie Kinder sind zanksuchtig und ungezogen; die ganze Gesellschaft, als fie burch die dämmrigen Felber ben Rudweg antritt, ift, in grellem Abstand zu ber stillgewordenen Natur, recht laut. Aber, anstatt ben Frieden, die Rube berfelben auf fein Gemuth wirfen zu laffen, bemüht sich Sedes, dieselben zu zer= ftoren durch besonderes Larmen und Lachen. Es ift, als ob es sich bamit bruften wollte, baß es auf biefer Welt bas Berrichenbe fei, mächtig genug,

um diese ihn umgebende Natur zu benuten, wie es ihm gefällt. -Als unsere Mutter endlich mit ihren Kindern zu Hause anlangt, ist das Gine un= Bufrieden, das Zweite heftig und bas Dritte thut blafirt. Was hat ihnen der wundervolle Frühlingstag gebracht? Und was hat es ihnen genützt, von ihrem Daheim weit auszufliegen? hat Gines von Allen irgend eine Bereicherung mit nach Hause ges bracht für Geist und Körper? Sind sie von ber Freiheit und Ruhe bes Sonntags verebelt und er= hoben, erfrischt und gekräftigt, um die Arbeit der Woche mit neuem Muth wieder aufzunehmen? Ober find nicht alle unfere Familienglieber wohl am Mon= tag Morgen am migmuthigften, am wenigften auf= gelegt, fich irgendwie mit Fleiß einer Sache gu widmen?

(Schluß folgt.)

Suchet, fo werdet 3hr finden; Klopfet an, fo wird Euch aufgethan!

Wir suchten liebende Eltern für arme Waisen und - wir fanden sie. Doch ber Tobesengel ift nim= mermud' und ruht nicht von feinem Tagewert; balb schließt er das mude Auge eines treuen Vaters und bald füßt er ben bleichen Mund einer forgenvollen Mutter. Den hinterlaffenen Baifen aber bleiben nur die Thränen und -- die warmen Bergen mit= fühlender Menfchen.

Vor uns liegt wieder ein reiches Berzeichniß von Mabchen und Rnaben in buntem Gemisch, im Alter von wenigen Wochen bis zu eilf Jahren, theils mutterlos, freundlos und verlaffen -- wie lange ?! Für ein schüchternes, armes, fleines Baislein wie lang ift auch nur eine Stunde ohne die Mutter! Wie lange und trub find die Abende, wenn lieb' Mütterchens Stimme nicht mehr jum Schlafengeben mahnt und fein mitleidiges Berg nach bem bitteren Sunger ber Rleinen frägt, - wie lang und brudend bi Woche, wenn feine forgende Hand die schmutzige Wäsche mit frischen und reinen Sullen vertauscht!

Wenn es Dein Rind ware, glückliche Mutter, bas trauernd und hungernd und verlassen nach Dir weinte, indeh Du im Grabe lägest? Würde nicht auch Dir die Zeit lange werben, bis ein fühlendes Mutterherz sich Deines verwaisten, jammernden Kindleins erbarmte, auf daß Du forglos schlafen könntest in Deiner kühlen Gruft? —

Wir wiffen: Biele, Biele möchten an einem armen Baislein Mutterstelle vertreten, wenn die Berhältniffe es ihnen gestatteten, und oft brennt bas Berg nach einem guten Werke, mahrend die Ber= hältniffe ein eifernes "Beto" einlegen. Go fennen wir auch manche gutbenfende und hulfsbereite Mit= schwester, bie fich von Bergen gerne mit Gorge und Aufopferung einem Pflegekinde widmen und ihr schlichtes Mahl mit ihm theilen wollte, wenn ihr bie Sorge für bie nothwendige Rleidung fonnte abgenommen werben.

Gerne wollen wir nach beften Rraften Beiben helfen, ben suchenden Mutterherzen und ben per=

maisten verlaffenen Rleinen.

Mehrere Mutter suchen gegenwärtig kleine Mädschen im Alter von 9—11 Jahren bei sich aufzunehmen, theils gegen Verabreichung ber nothwenbigen Rleibung, theils gegen gang bescheibene Benfion.

Bu jeder weiteren Auskunft und möglichen Mithülfe ift die Rebaktion herzlich gerne bereit und find Anfragen an unsere personliche Abresse zurichten.

für den ganshalt.

Mit besonderem Bergnügen machen wir unsere forglichen Sausfrauen auf ein neues Produkt auf hauswirthschaftlichem Gebiete aufmertfam. Es ift bies bie Seibenseife. Wir gestehen offen, bag mir nicht ohne Mißtrauen uns zur Prüfung biefes neuen Fabrikates anschickten und um so angenehmer waren wir überrascht, hier etwas wirklich Reelles und Gutes gefunden zu haben. Wir machten die Probe mit Seibenftoffen und Banbern verschiebener Farben und Gewebe und überall mit bem nämlichen guten Erfolge. Gbenfo machten wir Berfuche mit fledigen Stellen in weißen und farbigen Baumwollstoffen, welche uns vollständig befriedigten. Wir möchten aber ben Sausfrauen rathen, einen all= fälligen Berfuch mit biefer Seibenfeife mit eigener hand zu machen, um sich aus eigener Ueberzeugung ein richtiges Urtheil bilben zu können. Schon manche gute und praktische Neuerung konnte (zum größten Schaben ber Frauenwelt selbst) nicht in gehöriger Weise zum Durchbruch gelangen, blos weil der erfte Berfuch ohne Unleitung und Kon= trole in die hand eines unerfahrenen und vielleicht unachtsamen Dienstmädchens gelegt murbe; nur eigene Erfahrung berechtigt zu einem sichern Urtheile.

In St. Gallen ift biese Seibenseife zu beziehen burch bie Firma B. L. Zollikofer 3. Waldhorn. Haupt-Depot in Zürich bei Frau Freyler-Gifiger zum amerikanischen Geschäft, im Bentralhof.

Wie man mit Sparleife walcht.

Man nimmt zu 20 Liter Waffer 1 Pfund Sparfeife; in 1/3 siebendes Waffer wird biefes Pfund geschnittene Sparfeife hineingethan, welche fich in zirka 10 Minuten vollständig aufgelöst hat. Diefe Seifenbrühe wird bann in das betreffende Waschgeschirr geschüttet und die übrigen 2/3 Wasser bazu, jo bag bie ganze Maffe angenehm lauwarm ju fühlen ift. Dahinein kommt die schmutzige Bafche und wird fo fest als möglich eingedrückt, um bie präparirte Bruhe zu sparen. Die Basche bleibt nun 3-4 Stunden barin liegen, oder, wenn man am Morgen waschen will, so wird biefes Einweichen am vorhergehenden Abend vollzogen. Kängt man an zu maschen, so sollte die an ber Basche befind= liche Brühe mit nur wenig heißem Baffer bazu genommen werben, weil baburch bie Brühe bunner, folglich an Wirksamkeit beim Waschen verlieren würde. Nun erst kommt die ausgewaschene Wäsche in den Kessel, wo sie etwa 10 Minuten gesotten wird, mit einer neuen Hand voll geschnittener Sparseife auf 1½-2 Eimer Wasser, je nach dem Um-fang und der Zahl der Stücke. It die Wäsche aus dieser Brühe herausgerungen, kommt sie in's Brühmaffer und von ba in's falte Baffer.

Aleine Motizen.

In ber Stadt Zürich finden sich u. A. vor: 115 Bäder, 98 Megger, 231 Schneiber, 54 Damenschneiberinnen, 310 Schuster, 300 Tuch- und Seiden-handlungen, 18 Apotheken, 36 Möbelhandlungen, 38 Geiftliche, 500 öffentliche und Privatlehrer, 200 Musiter, 41 Hotelier, 578 Wirthschaften, 141 Pen= stionen, 50 Krankenwärterinnen, 47 Hebammen, 78 Aerzte, 14 Pfandleihanstalten, 20 Jahnärzte, 18 Runftmaler 2c.

Der nahe Berbft foll uns laut offizieller Mit= theilung eine Ausstellung von landwirth= ich aftlichen Produtten bringen, die fich über Obft= und Gartenbau, Milchwirthichaft, Feld- und Gartengeräthe 2c. ausbreitet. Mit diefer Produkten=Aus= stellung, welche in Gogan (Kanton St. Gallen) ftattfindet, wird gleichzeitig ein Samenmartt verbunden und auf jedem Gebiete bas Befte prämirt.

In der Residenz von Graubünden beginnt nächstkommenden 3. November unter der Leitung bes herrn Dr. Brugger ein hebammenfurs, wenn sich nämlich eine gehörige Ungahl Schüler bagu einfindet.

Prattifch gefculte Rinbermädchen. Der "Mädchen-Unterstützungsverein" in Wien, ber zur hebung und Wohlfahrt von armen Mädchen schon so Vieles gethan, hat sich mit bem bortigen Bentralfrippenverein in's Ginvernehmen gefetzt, um eine Anzahl feiner Schülerinnen während ber Ferienmonate burch längeren Aufenthalt und Berwenbung in verschiedenen Krippen mit der Pflege und Wartung fleiner Kinder vertraut zu machen. "Gine folche Schule durfte die beste Empfehlung für ben späteren Beruf der Mädchen aus dem Mädchen-Unterftuty=

ungsvereinsein", bemerkt die Redaktion der "Mädchen= schule" in Klagenfurt, ein Organ für die gefammten Intereffen des Maddenfculwefens und der weiblichen Erziehung.

Briefkaften der Redaktion.

Kriefkasten der Kedaktion.

4. "Richtig erhalten". He att und Weise, wohlzustyn, ist wahrhaft erhebend; sie ist die richtige Uebersetung des Gebotes: "Deine linke Hand soll nicht wissen, was die rechte thut." Immer mehr verborgenes und geheim gehaltenes Elend rirtt zu Tage und es ist wahrlich ein erhebendes Gesühl, hänsliches Gend im Keine erhiefen zu kömen. Wir danken herzlich, dah Sie uns gestatten, in solch freudigem Thun Ihr Wertzeug zu sein. Freundlichen Gruß!

Kr. A. in A. herzlichsten Dank sier Ihr her werthen Zeilen. Haben wir in einer seden Drischaft nur zwei oder veriglicher Katkräftigen Frauen, — und die joziale Frage ist auf dem besten Wege zur Kösung. Nicht Wücherweisheit und Gelehrenstram wird hier je das Nichtsgetresseheit und Gelehrenstram wird bier je das Nichtsgetresseheit und verweisheit kerz, die knatkräftige und willensstarte Frau, welche mit der Armuth und dem Clende auf vertrautem Fuße ledt und deren Wesen nicht blos dem Namen nach kenut, nur diese, im Gesammtvereine mit gleichgesinnten Schwestern, wird bieje, im Sejammtvereine mit gleichgennnten Sumericen, im Stande fein, in wahrhaft reformatorischen Seiste erfolgreich zu wirken. Ein Pestalozzi, ein Fröbel, ein Nousseau und Jean Paul, deren Ideal die Lösung der sozialen Frage und Jean Paul, deren Ideal die Löjung der spischen Frage oder die besserer Erziehung des Menischengeichtechtes war, sie sielten Alle an dem Gedanken iest: In der Hand der Frau, der Mutter — liegt das Geschied der kommenden Generation. Mit besser Gintschied erwacht auch des Weißes Wilke, das als zut Anerkannte zur Anssiührung zu beingen und zu üben. Aussen die eines mur voreist alle Kräste sammeln und ein Zedes mit Ernst an seiner Etelle das Rechte thun, dann ist das besse mit Ernst an seiner Etelle das Rechte thun, dann ist das beste Hundament gelegt zum weiteren Bau. Was die Kochschule andelangt, so sind durch weiteren Bau. Was die Kochschule andelangt, so sind durch wie ganz Ihrer Meinung; zwischen einer guten Idee und deren einer guten Idea und auch auf diesen Gebiete wird die Erzischung king machen. Ihre übrigen Unissiührung auf gemeinnübigem Gediete sind voller und ernster Beachtung werth. Besten Gruß!

Besten Gruß!

23. A. in Z3. Wenn burch unsere Vermittsung (burch unser Degan) etwas Gutes bewirft wird, so gereicht es uns wohl zur größen Freude, nicht aber zum eigenen Verdienstelt, immerhin verdanken wir die wohlmollende Anerkennung; es sind solche Ausgerungen der össentlichen Meinung doch steist neue Ermunterungen. Das Sefragte erstitirt zwar dis zur Sinnbe noch nicht; doch was nicht ist, kann werden. Wir werden also gerne den Versuch nachen, das Zausenden von Frauen helten könnte und so viellhäußliches Glück zu sördern dernien wäre, in's Leben zu rusen. An unserer Vereitwilligkeit soll es nicht sehlen; so bald etwas Erhebliches geschehen ist, sollen Sie von uns hören. Freundslichen Erng.

Erhebliches geschegen ge, somme Beigen von Golzschlenpulver, gestogenen Anochen und etwas Kasseag wird die Erbe Jhrer Toppstanzen wesentlich verbessern.
Mbm. 3. v. G. Wenn die kostkaren Garbinen Ihnen gerößeren Archiele nich eines Aasselgaß wird die Erde Jyter Topppslauzen weientlich verbessern.

Mom. J. v. G. Wenn die kostikeren Eardinen Ihnen nicht gestatten, die Fenster zu össenen, so salten Wenn eine Kasten. Was nicht Ihnen ein siecher Leib hinter den gestielten Vorsäungen? Wie lebt sich so sroh im einsachen Naume bei geössenen Venstern, wenn eine reine Lust den gesunden Körper umspielk. Ankargareise. "Bas wohl die Leute sagen?!" Das darf Sie nicht ansechten. Ihre Handlungen haben Sie einigt vor dem Forum des Erwissens zu verantworten. Einer in Andsicht ansechten. Ihre Handlungen haben Sie einigt vor dem Forum des Erwissens zu verantworten. Einer in Andsicht ansechten. Ihre kandlungen haben Sie einigt vor dem Kornen des Erwissens zu verantworten. Einer in Andsicht sie in besten Selbst verläugnen, ware das größte Ungsläch, das Sie tressen könnte.
Inn. A. E. An der raichen Ubnitzung der Stahlseben kreis dersielben nicht zu sehr in Vechnung.
Rechte Sie sich gute Tinte und ziehen Sie den höhern Preis derzielben nicht zu sehr in Vechnung.

Gallen.

Rathfofe in Burich. Beschaffen Sie sich die in dieser Rummer besprochene Seibenfeife, jo werben bie Fleden

verschwinden.
hert, **B.** E. in **31.** Fleißiges Gurgeln mit Salzwasser wird Sie bald von der lästigen Schleimansammlung im

Fr. 3. IR. Das neuerichienene Werk von Rubolf Benken: "Erinnerungen an Friedrich Frödel" (Göthen, Paul Schettlers Berlag) dürfte für Kindergärtnerinnen, die ihren Bater Frödel allseitig kennen lernen möchten, ein sehr zeitgemäßes Geschenk

Krau Anna V. Hombopathijche Medikamente jühren zur Zeit die meisten Apotheken. E. F. Herzlichen Dank für die erhaltenen Nachrichten, wir waren wirklich auf dieselben sehr gespannt. So bald als möglich solgt ein Brief. E. L. Herzlichste Grüße an Alle, ein Brief solgt.

Zur Notiz.

Sollte unter unseren geehrten Abonnentinnen sich eine Hausfrau befinden, welche für eine bescheidene, gut empfohlene Tochter, welche im Zimmerdienst erfahren und im Nähen getibt ist, eine Stelle zu vergeben hätte, so würde Unterzeichnete im Interesse der Betreffenden für Mittheilung von Adressen herzlich dankber sein bar sein.

Die Redaktion der "Schweizer Frauen-Zeitung": Frau Elise Honegger z. Fellenberg.

Franenarbeitsschule Reutlingen. (Württemberg.)

Den 6. Oktober 1881 beginnen neue Aurse in ben sämmtlichen Fachschulen. Lehrantskandidatinnen sür den Unterricht an Industrie- und Frauenarbeitsschulen sinden methodische und praktische Ausbildung und nach Erwerbung guter Schulzeugnisse in der Regel auch baldige Anstellung als Lehrerinnen an anderwärtigen Anskalten. Anfragen und Anmeldungen sind zu adressiren an das in ber Regel auch balbige Unftellung als Lehrerinnen an anderwärtigen Unftalten. Porficheramt der Frauenarbeitsschule. [M 201/8 S]

Das von mir feit 40 Jahren betriebene Manufattur: & Modemaarengeschäft sammt Saus ift heute in ben Besitz bes herrn &. Someiter übergegangen und erlaube ich mir hiemit, meinen Nachfolger meinen verehrten Runden bestens zu empfehlen.

Reiche Erfahrungen und hinreichende Mittel machen es bemfelben leicht, allen Unfprüchen gu genügen, die heute an ein Modemaaren-Gefchaft gemacht werben.

Fur bas mir in fo reichem Mage geschenkte Bertrauen bestens bankenb, bitte ich baffelbe auch auf zeichne achtungsvoll meinen Nachfolger übertragen zu wollen und

St. Gallen, den 1. August 1881.

3. E. Aradolfer am Markt.

Bezugnehmend auf obiges Birfular, mache ich auf mein reich affortirtes Lager in

sämmtlichen Stoffen für

amen- und Kerren-Garderobe

in den besten frangofischen, englischen und deutschen Fabrikaten aufmertfam.

Reichfte Ausmahl von fertigen Coftumes und Confettions, Morgentleider, Regenmantel, Jupons, Chales, Sigus und Grabatten für Damen, Reife-Plaids und Flanelle jeder Art.

Indem ich ergebenst bitte, bas meinem Borganger geschenkte Bertrauen auch auf mich übertragen gu wollen, werbe ich nicht unterlaffen, burch prompte, zuberläffige Lieferung von nur reellen, guten Fabrifaten in ber gefdmadvollften, reidften Muswahl allen Unforderungen gerecht zu werben und bitte ich, von ber Reichhaltigfeit meines Lagers bei ber billigften Preisnotirung fich überzeugen ju wollen.

St. Gallen, 1. August 1881.

L. Schweiker.

J. C. Aradolfer's Nachfolger am Markt.

Instantanes

gu fofortiger Bereitung einer fraftigen

Limonade gazeuse empfiehlt beftens

Albert Dieth-Nipp, Conditor, Marftplag St. Gallen.

Die Fabrif in Derlifon für

Schmierseiten

von 3. Finsler im Meiershof in Bürich empfiehlt ihre Produfte

Kronseife, Glycerinseife, Silberseife

in bester Qualität, zu billigften Breisen.

Die Gilberfeife, eine jilberfarbne, weiche Delfeife, ift bei richtiger Bermenbung bie in jeber Beziehung vortheilhafteste Getie für Bafche, besonders geeignet für den Gebrauch in Sotels, großen Anstalten und Saushal-tungen. (OF 5299) tungen.

Unentbehrlich für jede Hausfrau

ist der Hauschaltungslad zum Keinigen und Elänzendmachen von matt und trübe ge-worbenen laffirten und positren Eggnitänden, Möbel ic. — Preiß pr. I. 50 Cts. Zu haben bei Geren

C. 2. Zollikofer 3. Waldhorn St. Gallen.

Kunstfärberei und chemische Waschanstalt

in Sorn, Kt. Thurgau. Anderei und Wascherei für gerren- und Damen-Garderobe (zertrennt n. unzertrennt), Andelssoffosse, Gardinen, Elssbedien, Eep-pide, Pfild, Fiedern, Sandschus etc. Aufträge von auswärts prompt und billigst.

Sauptablage Mengaffe 17 St. Gallen.

MENENENENENENENENENEN 99 Den Berfauf ber Desterreichtichen und anderer **Staats - Brämien - Loofe** mit ben befaunten hohen Erwinnen von K. R. 600,000, 400,000, 150,000, 90,000, 00,000, 150,000, 90,000, 00,000, 10,000 2c. 90,000, 60,000, 20,000, 10,000 2c. permittelt bas unterfertigte Banthaus. vermittelt bas unterfertigte Bankfaus.

3:ehungslise franko und gratis. Um
megen Betheiligung einen Prospekt zu
erhalten, wende man sich an das

Bankhans Gebrüder Thiel,

Frankfurt a. 2A. Am 1. September große Ziehung. Am 1. Nov. 1880 haben wir wieber auf ein bei uns gekauftes Loos Fr. 250,000 nach Zürich ausbezahlt. gr. 250,000 naa gura austegagu.

Damenconfection. Wintermäntel und Dollmann

mit Sammt-, Plufch- und Pelggarnituren find soeben in schönster Auswahl eingetrossen. Auswahlsendungen stehen jederzeit zu Diensten Unter Zusicherung billigfter und reellster Bedienung cmpsiehlt sich hochachtungsvollst Flawht, im August 1881.

C. Truninger.

Walbstatt, Appenzell A.-Ah.Erössenung den 25. Mai. Das Basser ist laut amtlicher Analyse, herausgegeben den 10. Januar 1881 von Hur. Kantonschemiker Ambülh in St. Gallen, ein starke, eine starkeiten und ist damit die Heinhaltiges Mineralwasser und ist damit die Heinhaltiges Meineralwasser und ist damit die Heinhaltiges Remenschen und ist damit die Heinhaltiges Remenschen und Echwischen Krumenschen Kervenschen Echwing. Kuhr, Hur, Hur V. Heinhaltsmuß, Gicht, veraltete Katarrhe, Beichzucht, Eropheln, Ruhr, Hur, Hur V. Hermatismuß, Gicht, veraltete Katarrhe, Kervenschen und Sechwischer zu. Milch und Wolften, geschieren Schwinklichen, Wentenschen und Schwischer zu. Kussen wollt und Wolften, geschieren und Schwischer zu. Krisch und Wolften, geschieren und her ist dasser und haben in nächster Kähe. Keinliche Kläche, aufmerksam Bebienung, schone Einplätze besinden in nächster Kähe. Keinliche Kläche, aufmerksam Bebienung, schone Einplätze besinden in nächster Kähe. Keinliche Kläche, aufmerksam Bebienung, schone Simmer. Nerzelliche Hille schule. Penisonspreis 41/2 bis 51/2 Fr. Projeckt gratis.

M619G] Empstehlt sich bestens

Den P. T. Haushaltungen

werben nachstehende Firmen jum Bezuge von

Siglar's Datent-Sodin oder Langenseife in Pulver

Dieses Seisenpräparat wird allgemein als das beste, billigste und unschäftlichste Waschund Reinigungsmittel anerkannt und ist nicht mit Fettlaugenmehl, Seisenertrakt u. dgl. disher in den Anders gebrachten Waschmitteln zu verzleichen. Das Sodin wird ossen und von Pag. a 1/2 Ko. verkauft. Asheres über die Eigenischaften des Sodins, sowie Zeugnisse von Wasch anstalken die Gebranchsanweisungen.

Wiederberkäuser in St. Gallen: Bernh. Scheitlin, Binterhalter-Pister, P. B. Bollister, Babhorn, Jak. Weder, lange Easse. Korschaft von Bollister, Apothefer. Chur: Peter Bauer u. Co. Allfätten: F. Hirringer, Jündt-Hahr. Kagaz: Gebr. Schuller. Heiden: Joh. Rohner. Komanshorn: Würgler-Scheike heinen: Heinen: Henseller. Prothefer Chur, Peter Bauer u. Co. Allfätten: F. Hirringer, Jündt-Hahr. Kagaz: Gebr. Schuller. Heiden: Joh. Rohner. Konders: B. Betsch. Kernek: J. Widd. Kurer, Bater. Preistliften sir den Wiederverfauf und größeren Konsum versenden

Siglar & Bausle in Feldfirch (Borarlberg).

Für kommende Bade= und Reife=Saifon empfehle:

in allen Fagonen und Größen; auch fehr praftijd für Reifenbe, Militars, Festbesucher,

Mittenungsfeltle, Kantonsschiller.
Den verehrlichen Damen empsehle noch besonders die leicht reinzuhaltenden Manichetten nebft theilbaren Anöpfen.

Schmiedgaffe Ar. 18.

E. Tobler-Coneter.